

Spanne der realen Politik überlegt, so bedeutet es, daß Rußland unter den Freunden und Förderern Persiens die erste Rolle einnimmt. Das ist nun allerdings keine neue Offenbarung. Die Gewährung der russischen Anleihe an Persien mit ihrer Tendenz, Persien von den Verpflichtungen gegen England zu befreien, und das Zugeständnis umfangreicher Minen- und Eisenbahnrechte an Rußland sind noch in zu frischer Erinnerung, als daß man etwas anderes hätte erwarten können. Rußland hat auch sein möglichstes gethan, um dem Schah schon bei seiner Reise durch das eigene Land seine Freundschaft zu zeigen, indem es ihn von allen russischen Vertretern, deren Standort er berührte, in feierlicher Weise einholte und begrüßte ließ. Nun gar in Petersburg wird nicht gespart an orientalischem Prunk und Festeschauder — Dinge, die der Russe dem Westen so vortheilhaft abgelaufen hat —, um den Eindruck der freundschaftlichen Zuneigung zu vertiefen und neue Beziehungen womöglich anzuknüpfen. Für England hat dieser Vorgang heute schon weniger schmerzliches; denn es hat Zeit gehabt, sich langsam in die veränderte Lage zu finden. Die großen Weltereignisse in Südafrika und in China, die Englands Augenmerk zur Zeit vollständig auf sich lenken, thun ein übriges, um die Aufmerksamkeit von dem erlittenen Verluste abzulenken. Der übrigen Welt aber, soweit sie den Ereignissen folgt, wird dadurch wieder einmal vor Augen geführt, daß Rußland allmählich eintritt in die Reihe der Mächte, die mit Weiten des Friedens, des Fortschritts und der Kultur Länder erobern, und daß es für diesen Beruf, soweit Asien in Betracht kommt, ein hervorragendes Geschick hat. Man hat ja auch in dem Benehmen der Chinesen, die in der Mandchurien den russischen Ingenieuren entgegenzutreten, den Ausdruck für diese Thatsache finden wollen, denn es wurde berichtet, daß die Scharen der Boxer und der aufständischen Truppen jene Männer erst höflich unter Androhung des Angriiffs im Falle der Weigerung aufzufordern hätten, Chinesisches Gebiet zu räumen. Jedenfalls ist der Russe infolge seiner europäisch-asiatischen Doppelstellung besonders geeignet, europäische Kultur nach dem Orient hinüberzuleiten. Das ist eine Thatsache, mit der die übrigen Mächte je länger je mehr rechnen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Reichskanzler und Graf v. Bismarck geben morgen zum Vortrag bei dem Kaiser nach Bremerhaven zu begeben.

Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kriegsminister bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß in Bremen eine Sammelstelle für Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionskorps errichtet worden ist. Der Kriegsminister bittet, Sendungen an die Bahnhofscommandantur in Bremen zu richten, mit der deutlichen Aufschrift: „Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionskorps“, und mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu versehen. Der Kriegsminister bittet schließlich, die Gaben nicht vor dem 4. August an die obige Commandantur zu schicken. Der kaiserliche Commissar der freiwilligen Krankenpflege, Graf Solms, bittet gleichfalls, Sendungen ab 4. August mit der Aufschrift: „Für die freiwillige Krankenpflege“ an die Bahnhofscommandantur Bremen zu richten, baare Geldmittel jedoch unmittelbar dem Commissar, Berlin W., Wilhelmplatz 2, zu überweisen.

Berlin, 25. Juli. Der „Berliner Correspondenz“ zufolge traf das Reichspostamt im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, die den telegraphischen Verkehr vom Ostasiatischen Expeditionskorps nach der Heimath zu mäßigen Sätzen und in gewissen Fällen sogar unentgeltlich ermöglicht. Ein Verzeichnis von etwa 100 Nachrichten, für die während des Kriegszustandes erfahrungsgemäß ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, wurde aufgestellt. Jede dieser Nachrichten hat eine fortlaufende Nummer. Außerdem erhält jeder Soldat des Expeditionskorps eine Nummer, unter der sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in die Heimath eingetragen wurde. Das Feldtelegramm des Soldaten besteht also aus zwei Zahlen, nämlich der Telegraphennummer des Absenders und der Nummer der zu übermittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramm zusammengestellt, das täglich an das Haupttelegraphenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die einzelnen Telegramme wieder überlegt und den Adressaten zugestellt. Für eine solche Nachricht nach der Heimath zahlen die Officiere 6, die Unteroffiziere und Mannschaften 3 Mt. Bei Nachrichten, die sich auf Verwandungen und Angehörige beziehen, will die Militär- bezw. die Marineverwaltung die Kosten tragen, sofern die Nothwendigkeit der Nachricht von dem Vorgesetzten des Absenders anerkannt worden ist. Die Telegrammgebühren kann in Freimarken entrichtet werden, und es empfiehlt sich deshalb, die in der nächsten Zeit abgehenden mit Freimarken zu einer und zwei Mark auszustatten oder ihnen solche in Briefen nachzusenden.

Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Generalleutnants v. Gemmingen mit dem 1. Oktober zum Präsidenten des Reichs-Militärgerichts und des Geh. Oberregierungsrats Neuhaus zum Ministerialdirektor im Handelsministerium.

Oesterreich.

Bela, 25. Juli. Die Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Alpen“ sind gestern mit der Bestimmung nach China von hier ausgelaufen.

Belgien.

Brüssel, 25. Juli. Das Urtheil im Prozeß der Camboanal-Regierung gegen die Belgischen Unternehmer der Sclati-Bahn wegen Unterschlagung und Fälschung lautet: Eugène und Robert Oppenheim und Henri Barnant ein Jahr Gefängniß und 2000 Frs. Geldstrafe, Lermagne sechs Monate Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe, Louis Barnant und Draconnier freigesprochen.

England.

London, 25. Juli. Unterhaus. Die Bill, betreffend die Reformen der Eisenbahnen, wird in dritter Lesung angenommen. Bei der folgenden Beratung des Colonialstatut bespricht Sydney Buxton die in dem letzten Jahresbericht über Südafrika behandelten Fragen und führt aus, die Bestrafung der Aufständischen dürfe nicht einen nachsichtigen Cha-

rakter haben oder von politischen Erwägungen geleitet sein. Redner rath der Regierung, bei der zukünftigen Regelung der Dinge in Südafrika bedächtig vorzugehen. Willfried Dawson beantragt, einen Abtritt am Ort als Protest gegen die Politik Chamberlain's in Südafrika. Der Antrag wird von Robert Reid mit dem Bemerkten unterstützt, daß die Politik der Regierung die jetzige unquidliche Lage in Südafrika verschuldet habe.

Serbien.

Belgrad, 25. Juli. Bei dem Empfang des Offizierkorps der Garnison, das den König Alexander zu seiner Verlobung beglückwünschte, erklärte dieser, sein Entschluß sei fest und unabänderlich; er bedauere, daß sein Vater, dem er so viel verdanke, seinen Entschluß nicht zu billigen scheine, dies könne ihn aber nicht hindern, ihn auszuführen. Für jeden Soldaten müsse aber der Wille seines Königs Gesetz sein. — Die Amnestie für politische Verbrechen ist nur beschränkt, nur den zu Gefängniß verurtheilten wird die Strafe erlassen; die Kerkerstrafen werden in Gefängnißstrafen umgewandelt und erheblich herabgemindert.

Belgrad, 25. Juli. Die Hochzeit des Königs mit Frau Draga Maschin findet bereits Sonntag statt.

— Ueber die Braut des Königs Alexander von Serbien macht ein Pariser Blatt interessante Mittheilungen. Die erste Ehe der Frau Draga Maschin war nicht glücklich. Eines Tages blieb ihrem Gemahl, dem Bergwerksingenieur Swetsza Maschin, nichts anderes übrig, als sich das Leben zu nehmen. Draga Maschin war nun endlich so frei und ungebunden, wie sie es schon längst hatte sein wollen, und ließ sich allgemein die hübsche Witwe Maschin. Königin Natalie gemann die hübsche Witwe lieb und zog sie an ihren Hof. Das war vor sechs Jahren. Als kluge und nicht ganz ungebildete Frau wußte sich Draga Maschin bei der Königin bald eine einflußreiche Stellung zu sichern. Das dauerte so lange, bis der frühreife Sohn der Königin sein Interesse für die Hofdame seiner Mutter, die „kommo do tronto ans“ in allzu deutlicher Weise kundgab. Es geschieht nicht gar so selten, daß junge Männer sich in weit ältere Frauen verlieben. Die Königin war aber mit dieser Herzensneigung ihres „Sascha“, für welchen sie eine färsliche Heirat erträumte, durchaus nicht einverstanden, und eines Tages packte Draga Maschin ihre Koffer und pilgerte gen Belgrad, um das Feuer in der Brust des königlichen Geliebten beseitigen zu können. Je heißer das Verhältniß zwischen Draga und „Sascha“ wurde, desto kälter wurden die Beziehungen zwischen dem König und seiner Mutter. Es ist also nicht wahr, daß, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, Natalie dem Liebesflüchtling im Herzen ihres Sohnes volles Verständniß entgegengebracht hat.

Belgrad, 24. Juli. Der Zar richtete, wie verlautet, an den König Alexander anläßlich dessen Verlobung ein Glückwunschtelegramm, das der König dankend erwiderte.

Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 25. Juli. Feldmarschall Roberts meldet in einer Depesche vom 24. d. Mts.: In der Nähe von Raobeval wurde von dem Feinde ein Vorrathszug erobert, in dem sich 2 Officiere und 200 Mann Walliser Jäsiere befanden. Die meisten von ihnen wurden gefangen. Feldmarschall Roberts meldet ferner: Generalmajor Baden-Bowell berichtet vom Majato-Baß vom 22. d. Mts.: Die Obersten Alex und Laefington vertrieben mit 400 Mann 1000 Buren aus einer starken Stellung und zerstreuten sie, indem sie ihnen große Verluste beibrachten. Die Verluste der Briten betragen 6 Tode und 19 Verwundete.

— Nach einem Londoner Telegramm der „Independence“ hält sich in England das Gerücht, daß Lord Roberts demnächst durch einen anderen Heerführer ersetzt würde. Die Veranlassung zu der Unzufriedenheit gebe der langsame Verlauf der weiteren Operationen und die jetzt mehrfach gemeldeten Schlappen der englischen Truppen.

Die Revolution in China.

— Die Meldung, daß die Gesandten in Peking noch am Leben seien, wird hartnäckig mit wachsender Bestimmtheit wiederholt. Man weiß nicht mehr, wie man darüber denken soll. Die ersten Nachrichten vor der Niedermetzelung der Fremden stammten aus derselben Quelle, wie deren Dementirung, und dabei ist zu beachten, daß die Richtigstellung der ersten Berichte erfolgte, als durch die Erstürmung von Tientsin die Gefahr einer baldigen Bedrohung Peking's näher rückte. Gelogen haben die Chinesischen Functionäre auf jeden Fall, es fragt sich nur, ob früher oder jetzt. Welchen Angaben man Glauben schenken soll, läßt sich aber schwer sagen. Jedenfalls sind die Telegramme, daß die Gesandten bereits auf dem Wege nach Tientsin seien, absolut unglauwürdig. Mit Recht wird auch vom Pariser „Figaro“ darauf aufmerksam gemacht, wenn die Gesandten im Begriffe wären, nach Tientsin abzureisen, so würden sie sicher in der Lage sein, Nachrichten von sich zu geben. Dabei treffen immer wieder Nachrichten ein, welche die Lage der Gesandten als sehr gefährdet hinstellen.

London, 25. Juli. Das Verhalten der deutschen Regierung gegenüber dem Appell des Kaisers von China wird hier allgemein gebilligt. Die Times schreibt, Deutschland hat die chinesische Erstürmung mit der unverhohlenen Beachtung abgesehen, die sie verdienen. Dagegen wird die sonderpolitische Tendenz der Mac Kinley'schen Antwort sehr unangenehm vermerkt. Die besonderen politischen Ziele der Vereinigten Staaten erheben deutlich aus einem Washingtoner Telegramm der Daily News über die Aufnahme, welche die Gewidmung der dortigen Regierung in Amerika selbst gefunden hat. Es heißt darin: Die Antwort des Präsidenten befriedigt hier sehr und zwar namentlich, weil man daraus gefahlt hat, daß sie so abgefaßt ist, um Amerika für alle Fälle die stärkste Position zu sichern. Sind die Hände der kaiserlichen Regierung in Peking rein vom Blute des ermordeten deutschen Gesandten, und ist der Präsident überzeugt davon, daß sie keine Schuld an der Belagerung der Gesandten und der Tödtung von Europäern trifft, dann kann sich Amerika getrost zwischen China und die Länder der europäischen Mächte stellen. Dann aber wird die Erhaltung des Weltfriedens in der Hand der Unionregierung liegen, und diese wird sich den Dank

Chinas in einer Weise erwerben können, die schließlich Amerika zu gute kommen muß.

London, 25. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet aus Tientsin vom 21. d. Mts.: Die Russen beabsichtigen, über die Grenze und die Eisenbahnstrecke Tatu-Peking die Controlle auszuüben bis zur Beendigung der Feindseligkeiten, und die Eisenbahnlinie dann wieder den Chinesen zurückzugeben. Admiral Seymour ist entlassen worden, daß den Russen gestattet werde, die Eisenbahn jenseits von Tientsin wieder herzustellen und in der Aufsicht, daß die Briten dies übernehmen sollten. Seymour's Ansicht theilen alle britischen Einwohner. Die Franzosen beantragen, die Controlle über die Flußschlepper zu erlangen. Man glaubt, sie wollen die Controlle mit den Russen theilen. Die britischen Einwohner befürchten, daß die alleinige russische oder französische Controlle über die Eisenbahn und die Flußschiffahrt eine ernste Bedrohung der britischen Interessen und ein Hinderniß für die britischen Operationen bedeute.

— Reuter's Bureau“ meldet aus Tientsin vom 19. d. Mts.: Man ist hier der Meinung, daß die Verbündeten die Vorwärtsbewegung wahr-scheinlich früher beginnen, als ursprünglich beabsichtigt war, möglicher Weise schon Ende dieses Monats. Ein endgiltiger Beschluß wird vor dem Eintreffen des Generals Galear, der in einigen Tagen erwartet wird, nicht gefaßt werden. Die Chinesen, die aus den benachbarten Gebieten hier eintreffen, berichten, daß die kaiserlichen Truppen die Boxer tödten, wo sie sie nur zu Gesicht bekommen, indem sie erklären, die Boxer verleiten sie, einen heftigen Streik zu beginnen. Ein intelligenter Chinese äußerte, es sei nur eine Frage der Zeit, daß der gleiche Zustand in Peking herrsche; dann würden wahr-scheinlich General Jung und Prinz Tsching genügend Einfluß gewinnen, um die maßgebenden Stellen in Peking zur Eröffnung der Friedensverhandlungen zu bewegen.

London, 25. Juli. Ein Telegramm aus Schanghai berichtet, V. Hung-tichang sei amtlich benachrichtigt worden, daß er Schanghai nicht verlassen dürfe. — Ein Telegramm aus Petersburg besagt, der russische Kriegsminister habe dem Zaren vorgeschlagen, 100000 Mann nach der Mandchurien zu schicken. Der Zar habe geantwortet, er wolle keine Eroberung machen, sondern nur die Grenze verteidigen.

Tokio, 25. Juli. Der japanischen Regierung liegt eine aus Tientsin vom 10. d. Mts. datirte, über russische Telegraphenlinien eingegangene Meldung vor, die besagt, Jüenglu habe die Gesandtschaften in Peking mit Lebensmitteln versehen.

Aus Sachsen.

Dresden, 25. Juli. Ihre Majestät die Königin hat gestern nachmittag gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in der königl. Villa Strehlen durch Ausgleiten auf der Treppe daselbst eine leichte Quetschwunde am Hinterkopfe erlitten, die einige Tage Ruhe und Schonung verlangt, zu irgend welcher Besorgniß aber keinen Anlaß giebt. Die Nachtruhe war eine gute. Wundfieber ist nicht vorhanden.

— Ein schweres Verbrechen hat sich ein Interneter der Bezirk-Anstalt Frohau bei Annaberg zu schulden kommen lassen. Derselbe, zur Zeit auf der Krankenstation untergebracht, hat den Director der Anstalt, welcher ihn wegen Ungehörigkeiten zur Rede setzte, mit einem Tischmesser zu erstickend gedroht und hierauf das Messer dem dazwischen springenden Oberaufseher in den Rücken gejagt. Nicht genug d. m., warf der rothe Mensch das gefährliche Instrument dem Director nach dem Kopf, es traf denselben in das Gesicht und hinterließ in der Augen-genge eine glücklicher Weise nur leichte Verwundung. Dem Oberaufseher sind zum Glück mehrere Organe durch den Stich nicht verletzt worden. Der gefährliche Attentäter wurde in das Amtsgericht abgeliefert.

— Ein Soldat der aus Reichenbach i. B. gebürtige Paul Emil Schubert, welcher von seiner Truppe, dem Rgl. Schäß. Infanterie Regiment Nr. 104 in Chemnitz, entwichen war, wurde am Dienstag durch die Polizei in Reichenbach festgenommen. — Einen bedauerlichen Abschluß fand am Montag das Schützenfest in Lengsfeld. Beim Los-schießen eines Böllers wurde der Schützenbieder Jakob am linken Bein und Arm so erheblich verletzt, daß er dem Kreiskrankenstift Zwicau zugeführt werden mußte.

Deutsche Angelegenheiten.

Schneeberg, 25. Juli. Der Verein ehrenvoll verabschiedeter Jäger und Schützen von Schneeberg u. Um-g. unternahm anläßlich des Jahrestages seiner Gründung am Montag Abend, begünstigt vom schönsten Wetter einen Ausflug nach dem Röhrlerturm. Herr Bergwirth Berger, welcher dem Verein als Mitglied angehört, hatte in dankens-würthlicher Weise dafür Sorge getragen, den Kameraden einige Stunden angenehmen Aufenthaltes zu bereiten. — Mige dem Verein ein ferneres Blühen und Gedeihen beschieden sein.

Am 27. Juli wird bei der Postagentur in Hundshäbel eine öffentliche Fernsprechstelle in Betrieb genommen.

Johanngeorgenstadt. Am 22. Juli wurden die drei Waldbarbeiter Wör aus Jügel, Schlott aus Jügel und Teubner aus Steinbach für treu geleistete Dienste dadurch belohnt, daß ihnen in Gegenwart des gesammten Forstpersonals und mehrerer Vertreter aus der Waldbarbeits-gesellschaft des Johanngeorgenstädter Staatsforstreviers das Ehren-geld für Treue in der Arbeit verliehen wurde.

— Vom Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge sind am 22. und 23. d. Mts. in land-wirtschaftlichen Vereinsversammlungen zu Eibenstock und Johanngeorgenstadt nachstehend genannten landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeitern Auszeichnungen verliehen und ausgehändigt worden: I. Die vergoldete silberne Medaille und ein Ehrenzeugniß für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft: 1. Carl Leißner aus Blauenthal, seit 42 Jahren im Dienste in dem Hammergute zu Blauenthal, 2. Gustav Ungethäm aus Blauenthal, seit 42 Jahren im Dienste in dem Hammergute zu Blauenthal, 3. August Spigner aus Blauenthal, seit 40 Jahren im Dienste in dem Hammergute zu Blauenthal, 4. Ernst Auerwald aus Eibenstock, seit 28 Jahren im Dienste bei Herrn Gatsch, 5. Eismann in Eibenstock, 6. Friedemann Winkler aus Sosa, seit 28 Jahren im Dienste in dem Hammergute zu Blauenthal, 6. Gustav Startl aus Beiersfeld, seit 27 Jahren im

Dienste bei
hanngeorge
25 Jahren
thal, 8 J
Jahren im
Schubert i
seit 24 Ja
Wählig in
seit 22 Ja
Reichsner
Kod, seit 2
Gutsbesitzer
Baumann
dem Hamme
berne Kre
Dienst
geb Stro
in dem Ha
Leißner ge
Dienste in
silberne Me
treue Dienst
aus Eiben
besitzer Ern
für langjä
16. Gustav
im Dienste
Kod 17. F
im Dienst
hard Ot a
Derrn Ba
V. Fas M
in der Lan
Unterstütz
besitzer Ost

Fran
wurden heu
Das Feuer

Cl
caple
Theat

Thea
Gastspiel
„Die
Oper
Dirig

Gabriel von
Kosalinde, se
Frank, Besä
Prinz Olof
Alfred, sein
Dr. Falte
Blind, Advo
Abels, Stube
kein
Murray, ein
Lord Leibdel
Frosch, Gefä
Joan, Diener
Melanie
Sibbi
Minni
Raffensöfnnu

Thea
Gastspiel
„Die
Oper
Dirig

Gabriel von
Kosalinde, se
Frank, Besä
Prinz Olof
Alfred, sein
Dr. Falte
Blind, Advo
Abels, Stube
kein
Murray, ein
Lord Leibdel
Frosch, Gefä
Joan, Diener
Melanie
Sibbi
Minni
Raffensöfnnu

Thea
Gastspiel
„Die
Oper
Dirig

Gabriel von
Kosalinde, se
Frank, Besä
Prinz Olof
Alfred, sein
Dr. Falte
Blind, Advo
Abels, Stube
kein
Murray, ein
Lord Leibdel
Frosch, Gefä
Joan, Diener
Melanie
Sibbi
Minni
Raffensöfnnu

Thea
Gastspiel
„Die
Oper
Dirig

Gabriel von
Kosalinde, se
Frank, Besä
Prinz Olof
Alfred, sein
Dr. Falte
Blind, Advo
Abels, Stube
kein
Murray, ein
Lord Leibdel
Frosch, Gefä
Joan, Diener
Melanie
Sibbi
Minni
Raffensöfnnu

Thea
Gastspiel
„Die
Oper
Dirig